



Meterweise Vielfalt auf dem Balkon

Vielfaltsmacher (VM): Frau Heuberger, wie wird ein Balkon zum Vielfalts-Balkon?

Katharina Heuberger (KH): Mit den richtigen Pflanzen. Die sind entscheidend dafür, ob und welche Insekten angelockt werden. Mit Geranien und Petunien können unsere Insekten nichts anfangen, da verirrt sich höchstens mal ein Taubenschwänzchen hin. Ich habe auf meinem Balkon Wildstauden gepflanzt und einjährige Wildblumen ausgesät, da ist für jeden was dabei. Viele Insekten sind auf bestimmte Blütenformen spezialisiert, deshalb ist es wichtig, unterschiedliche Blüten anzubieten. Je breiter die Pflanzenvielfalt, desto mehr Insekten können sie nutzen. Einige Insekten sind aber nicht so g'schleckert, die nehmen alles. Honigbienen zum Beispiel, die müssen ja schließlich ein großes Volk versorgen.

VM: Wie finden die Insekten denn zu Ihrem Balkon im 5. Stock?

KH: Insekten werden von den Duftspuren der Pflanzen in der Luft angelockt. Sie riechen, dass da nektarhaltige Pflanzen sind. Wildbienen zum Beispiel fliegen gar nicht weit, sie brauchen ihren Brutplatz und ihr Futter auf engstem Raum. In München

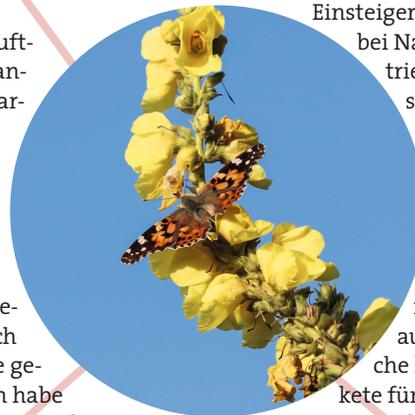
wurden bisher 200 Wildbienenarten nachgewiesen. Bei mir habe ich 20 verschiedene gezählt. Und ich habe sogar zwei Spezialisten: Die Glockenblumen-Scherenbiene, die den Pollen nur von Glockenblumen holt, und die Reseden-Maskenbiene. Das Männchen saß im letzten Sommer auf der Blüte der Resede und hat auf Weibchen gewartet.

VM: Kann jeder Balkon zum Vielfaltsbalkon werden?

KH: Ja! Und da zählt jeder Topf für die Vielfalt. Am besten ist ein sonniger Balkon, dafür gibt es eine große Auswahl an Wildstauden, einjährigen Wildblumen und Blumenzwiebeln. Auch für den Halbschatten gibt es schöne Blütenpflanzen, die gut von Insekten besucht werden, wie die Waldwittenblume, die Polsterglockenblume oder die Sterndolde.

VM: Welche Pflanzen eignen sich denn besonders gut?

KH: Heimische Wildstauden aus der Staudengärtnerei. Am besten ist es, einfach auszuprobieren. Und meine Erfahrung ist: Es kann nicht viel schiefgehen! Mein Natternkopf, der ja eigentlich tief wurzelt, hat sich auch an meine nur 15 cm tiefen Kästen gewöhnt, er wird eben nur nicht ganz so groß.



Einsteigern rate ich, sich bei Naturgartenbetrieben umzuschauen. Die bieten oft Balkonpakete mit Wildstauden an, aus denen kann man sich auch erst einmal einzelne aussuchen. Manche haben Pflanzpakete für Dachbegrünungen im Angebot. Das sind

Pflanzen, die mit wenig Erde auskommen und trockenheitsverträglich sind, die müssen mit ähnlichen Bedingungen zurechtkommen, wie sie auf einem sonnigen Balkon herrschen. Mauerpfeffer, Fetthennen, Feldthymian oder Gewöhnlicher Dost sind da heiße Tipps. Die meisten Gärtnerinnen, die auf solche Wildstauden spezialisiert sind, haben übrigens auch einen Online-shop.

Maximale Vielfalt auf kleinstem Raum: Die Königskerze bekommt Besuch von Distelfaltern (oben), und Stieglitze sind ganz wild auf die halbreifen Milchsamen der Kornblumen (r.o.). Sogar Spezialisten wie die Reseden-Maskenbiene (re. Mitte) oder die Glockenblumen-Scherenbiene (r.u.) finden hier ihr Spezialangebot.

Auf Katharina Heuberger Balkon geht es vielfältig und wild zu. Rund 80 verschiedene Pflanzenarten blühen dort von Ende Februar bis Anfang November. Um die 100 verschiedene Insektenarten kommen dort zu Besuch. Dabei ist ihr Vielfaltsreich nur drei Quadratmeter groß und liegt in luftigen Höhen im fünften Stock eines Mietshauses mitten in München. Wie das geht? Das wollten wir genauer wissen und haben uns mit Katharina Heuberger über ihren Wildpflanzen-Balkon unterhalten



Fotos: © Katharina Heuberger



VM: Haben die Wildpflanzen besondere Ansprüche an die Erde?

KH: Viele Wildstauden brauchen ja eher ein mageres oder mineralisches Substrat. Aber sie kommen sehr gut mit torffreier Pflanzenerde klar. Und bitte wirklich nur torffreie Produkte verwenden, denn der Torfabbau zerstört die letzten Moore Europas. Fortgeschrittene können ihr Substrat auch selbst mischen, das Rezept für eine Allrounderde ist ganz einfach: Zwei Drittel torffreie Pflanzenerde und ein Drittel Sand. Ideal ist ungewaschener Sand mit Lehmanteilen. Es geht aber auch normaler Spielsand.

VM: Brauchen Wildpflanzen weniger Pflege?

KH: Viele Wildstauden sind sehr trockenheitstolerant, wie die Karthäusernelke oder die Rundblättrige Glockenblume. Im Kasten brauchen die Pflanzen etwas mehr Feuchtigkeit als an ihrem Naturstandort. Aber sie machen viel mit – selbst wenn sie einmal austrocknen, erholen sie sich wieder. Die Pflanzen sind da sehr kooperativ. Trotzdem sollte man regelmäßig gießen, gerade wenn es richtig heiß ist. Ich habe eine Regentonnen auf dem Balkon, aus der ich eine Tröpfchenbewässerung speise. Dünger brauchen die Wildstauden im ersten Jahr nicht. Erst im zweiten Jahr arbeitet man einmal ein bisschen Kompost in die Erde ein oder gibt organischen Flüssigdünger. Davon aber nur die halbe Menge wie angegeben!



VM: Wildstauden blühen ja nicht durchgehend wie Geranien. Was passiert nach der Blüte?

KH: Bei den meisten lässt man die Blütenstängel stehen. Die Tiere nutzen jede Ressource, sogar auf der Mini-Fläche Balkon. Bei mir kommen die Grünfincken, wenn der Natternkopf abgeblüht ist und machen sich über die Samen her. Die Stieglitze holen sich lieber die Samen von den Kornblumen und den Skabiosen, das ist faszinierend zu beobachten. In den Stängeln überwintern außerdem viele Insekten. Deshalb schneide ich die Pflanzenreste aus dem Vorjahr erst im März ab, wenn die ersten Stauden wieder austreiben.

VM: Und im Winter?

KH: Die Wildstauden sind ja mehrjährig, bleiben also auch im Winter draußen. Deshalb sollten die Töpfe auch frostbeständig sein und auf einem Holzrost oder ähnlichem stehen. Ich stelle dann alle an der Hauswand zusammen und umwickle sie bei starkem Frost mit Kokosmatten. So können die Stauden auch jahrelang in den Töpfen bleiben.

VM: Ihr Tipp für alle, die Vielfalts-Balkongärtner werden möchten?

KH: Man kann ja erst einmal nur einen Teil auf Wildpflanzen umstellen. Auch ich habe im ersten Jahr nur eine Hälfte des Balkons mit Wildstauden bepflanzt, die andere Hälfte mit den üblichen Balkonblumen. Ziemlich schnell saßen wir aber nur noch auf der »wilden Seite«, die war einfach lebendig. Die andere Hälfte hieß bei uns »Death Valley«, und sie erschien uns richtig künstlich. Man braucht auch keine Angst vor den

Insekten zu haben, die interessieren sich nicht für uns, und Wildbienen denken gar nicht daran zu stechen. Wer heimische Wildblumen pflanzt, beschenkt sich mit der Chance, jeden Tag ein tolles Naturerlebnis zu haben, sogar im Winter. Man hat keinen durchgehend großblütigen Balkon, sondern ein wunderbares kleines Stück Wildnis in direkter Wohnumgebung.

Wilder Meter

In ihrem Blog »Wilder Meter« beschreibt die Journalistin Katharina Heuberger ihre Erfahrungen mit Wildblumen auf ihrem Münchner Balkon (www.wildermeter.de). Sie ist eine gefragte Ansprechpartnerin zu diesem Thema und bietet dazu auch Vorträge und Workshops an. Ein Vielfaltsmacher-Porträt über sie und ihren Balkon gibt es auf unserer Vielfaltsmacher-Homepage (www.vielfaltsmacher.de).

Eine kleine Wildstauden-Auswahl aus ihrem großen Pflanzensortiment:

Echte Bergminze (*Calamintha sylvatica*)
 Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*)
 Gelbe Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*)
 Gewöhnlicher Natternkopf (*Echium vulgare*)
 Hängepolster-Glockenblume (*Campanula poscharskyana* 'Stella' und 'Blue Gown')
 Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*)
 Mauer-Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis*)
 Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*)
 Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*)
 Südliche Skabiose (*Scabiosa agrestis*)
 Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*)
 Wald-Witwenblume (*Knautia dipsacifolia*)

